

Subventionsbetrug durch Intensivbettenschwund?

Die Spatzen pfeifen es schon lange vom Dach. Nun hat die Staatsanwaltschaft Saarbrücken ein Ermittlungsverfahren gegen Unbekannt eingeleitet „wegen des Verdachts des Betruges“. Es geht um weit mehr als 11 Milliarden Euro: Einige Rechtsanwälte, Staatsanwälte und ein Richter haben Strafanzeige erstattet.

„... 2020 waren im Jahresverlauf mehrere Tausend Intensivbetten wie von Zauberhand aus der Statistik verschwunden. Eigentlich hatte der damalige Chef des Bundesgesundheitsministeriums (BMG), Jens Spahn (CDU), einen massiven Ausbau der Kapazitäten auf bundesweit bis zu 40.000 versprochen, was aber trotz üppiger Zuschüsse nicht annähernd erreicht wurde. Aber selbst von den im Juli deklarierten 33.000 Notfallbehandlungsplätzen verflüchtigten sich im Herbst und Winter ein großer Teil, die Zahl sank rasant auf kaum mehr als 23.000 Betten, obwohl zu genau dieser Zeit die schlimmste COVID-19-Welle wütete.

Schon Mitte 2021 äußerte deshalb der Bundesrechnungshof (BRH) den Verdacht, Kliniken könnten die Zahl freier Plätze künstlich verringert haben, um dadurch an die begehrten Bundesmittel zu gelangen. Die Behörde berief sich dabei auf ein Schreiben des Robert-Koch-Instituts (RKI), wonach die „Krankenhäuser zum Teil weniger intensivmedizinische Behandlungsplätze meldeten, als tatsächlich vorhanden waren“.

Besagte Juristen stellen hier einen Zusammenhang mit dem am 18. November 2020 beschlossenen „Krankenhausfinanzierungsgesetz“ her. Sogenannte Freihaltepauschalen erhielten danach nun mehr diejenigen Häuser mit einer Auslastung von mindestens 75 Prozent. „Von einem auf den anderen Tag wurden in Deutschland Tausende von Intensivbetten abgeschafft“, monieren die Antragsteller. „Nur mit dieser Reduzierung der Zahl der gemeldeten Intensivbetten wurden die Förderbedingungen erfüllt.“

In der Verantwortung sehen sie hier auch das RKI, das Intensivregister der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI) und das BMG: „Nur in einem Zusammenwirken mit eben diesen staatlichen Akteuren, ist die Mittelvergabe praktisch auf Zuruf der Kliniken zu verstehen“. Die Möglichkeit betrügerischen Verhaltens sei „sehenden Auges“ (...) in Kauf genommen worden.“

Der Datenanalyst Tom Lausen hat die „Buchhaltung des Bettenschwunds“ in seinem Buch „Die Intensiv-Mafia“ minutiös nachgezeichnet.

(...) „Der Sachverhalt sollte öffentlich gemacht werden, handelt es sich bei den involvierten Kliniken doch nur um zwei von circa 100 Kliniken, die gleichartig vorgegangen sind“, erklärten die Juristen. (...)

Von Ralf Wurzbacher